

Das Phänomen der Lactation beim Mann ist schon seit langem bekannt¹. Allerdings ist es erst in jüngster Zeit durch die Fortschritte der Endokrinologie möglich geworden, die diesem Krankheitsbild zugrundeliegenden pathophysiologischen Mechanismen zu erhellen². Ursächlich können unter anderem Hypophysentumore, Ernährungsprobleme³ und Medikamenteneinnahme (bestimmte Psychopharmaka⁴) vorliegen. Selbst im Fall des Hypophysentumors kann die Krankheit - abgesehen von der Lactation - oft jahrelang weitgehend symptomlos verlaufen⁵.

R.B. GREENBLATT⁶ hält es nun für möglich, daß der Autor von Hi 21,24 "His breasts are full of milk"⁷ dieses Phänomen vor Augen hatte.

Nun wird aber für das hapaxlegomenon **cātin*, GREENBLATTS "breast", heute allgemein die Bedeutung "Kübel, Trog" angesetzt⁸, soweit man es nicht durch

-
- 1 Eine kurze Übersicht gibt R.B.GREENBLATT, Some Historic and Biblical Aspects of Endocrinology, in: Gynecologic Endocrinology ed. J.R. GIVENS (Year Book Medical Publishers Inc. Chicago - London 1977) 313-324, bes. 320 (Fälle von 1738, 1837, 1864).
 - 2 S.C. ROBYN, et al., Physiological Aspects of Human Prolaction Secretion, in: Clinical Reproductive Neuroendocrinology, ed. P.O. HUBINOT, M.L' HERMITE, C.ROBYN (Progress in Reproductive Biology Vol. 2, Basel ... 1977) 204-222.
 - 3 Z.B. beim sog. "inanition-refeeding-syndrome", das bei amerikanischen Soldaten beobachtet und untersucht wurde, die nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten; dabei trat dieses Phänomen auf, nachdem die Ausgehungerten wieder ausreichend Nahrung bekamen. S. GREENBLATT (aaO [A.1]), 320 und die dort A.5 genannte Literatur.
 - 4 S. L'HERMITE et al., Pharmacological and Pathological Aspects of Human Prolaction Secretion, in: Clinical Reproductive Neuroendocrinology (aaO [A.2]) ..., 244-255.
 - 5 Daneben können u.a. Gesichtsfeldeinengungen, die sogar dem Patienten selbst nicht notwendigerweise auffallen müssen, und Impotenz auftreten; s. G.M. BESSER und M.O. TURNER, Prolaction Secreting Tumors (Acta Endocrinologica Suppl. 212, Kopenhagen 1977), 17f.
 - 6 aaO (A.1) 320.
 - 7 So GREENBLATT aaO nach King James' Version, "Geneva Bible of 1594" und dem Targum (zu letzterem s.u. und A.18).
 - 8 Besonders seit A.DILLMANN, KeH 2 (Leipzig⁴ 1891), wo auch die ältere Diskussion zusammengefaßt ist; DILLMANN folgen GESENIUS-BUHL (¹⁷1915); S.R.DRIVER - G.B. GRAY, ICC (Edinburgh 1921); G.HÖLSCHER, HAT I, 17 (Tübingen² 1952); A. WEISER, ATD 13 (Göttingen⁴ 1963); G.FOHRER, KAT 16 (Gütersloh 1963), jeweils z.St.

Konjektur beseitigt⁹.

Dieser Ansatz ist, wie bei einem hapaxlegomenon kaum anders möglich, notorisch fraglich¹⁰, und GREENBLATTs Interpretation ein willkommener Anlaß, die Diskussion von neuem aufzunehmen.

Die Deutung als "Kübel o.ä." kann sich ausschließlich auf mittel-hebräisch (im folgenden: *m.-h.*) *ma^{ca}ṭān*¹¹ berufen, dem Nomen instrumenti resp. loci¹² von ׀ׁׂ׃. ׀ׁׂ׃ bedeutet: Oliven durch Einlegen¹³ oder Lagern¹⁴ für den menschlichen Verzehr vorbereiten, sein Derivat ׀ׁׂ׃ entsprechend das zum Einlegen oder Lagern von Oliven bestimmte Gefäß, oder den zum Lagern von Oliven bestimmten Ort, den Olivenhaufen. Wie wenig sich von hier aus eine Bedeutung "großes Gefäß" für ׀ׁׂ׃ gewinnen läßt, erhellt auch daraus, daß *m.-h.* eigens eine *qaṭīl*-Form von seinem ׀ׁׂ׃ gebildet hat: sie bezeichnet die eingelegte, oder zum Einlegen bestimmte, oder abgelagerte, oder zum Ablagern bestimmte Olive¹⁵. Kurz: es führt kein Weg von *m.-h.* ׀ׁׂ׃ zu Hi 21,24a.

9 Man liest, besonders seit G. BEER, Der Text des Buches Hiob untersucht (Marburg 1897) 143 ׀ׁׂ׃ "seine Schenkel" und dann mit LXX u.a. (s.u. A.16) ḥēleh; so KÖHLER-BAUMGARTNER und zuletzt H. BOBZIN, Die 'Tempora' im Hiobdialog (Diss.phil. Marburg 1974) 298. Diese Konjektur hat den Parallelismus membrorum für, aber die vergleichende semitische Sprachbeachtung gegen sich, s. DRIVER-GRAY, aaO (A.8) und M.H. POPE, AnchorB 15 (New York 1965) 146. POPE selbst schlägt für den konjizierten Konsonantenbestand die Bedeutung "haunches" vor; akk. *eṣmu*, auf das er sich beruft, gibt es allerdings außerhalb des Kompositums *eṣem/nṣēru* "Rückgrat" m.W. nicht, und auch dort könnte *eṣemt* zugrundeliegen; akk. *eṣemtu* ist aber mit hebr. ׀ׁׂ׃ nicht nur wurzel-, sondern auch bedeutungsgleich, und *eṣem/nṣēru* bedeutet allenfalls als tierisches Fleischstück "Lende", s. AHW I (1965) 251. Das ihm verbleibende targumische *ḥiṭmā* schließlich gibt wie syrisch *ḥaṭmā* in der Bedeutung "Flanke" lediglich hebr. ׀ׁׂ׃ wieder, s. R. PAYNE SMITH, Thesaurus Syriacus II (London-Oxford 1901) 2859.

10 POPE, aaO "...never been satisfactorily explained."

11 M.H. SEGAL, A Grammar of Mishnaic Hebrew (Oxford 1923) 116 und G. DALMAN, Arbeit und Sitte in Palästina IV (Gütersloh 1935 = Hildesheim 1964) 200 geben *maḥṭān*.

12 SEGAL, aaO 155 § 255 Nr. 3 und 4.

13 J. LEVY, Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim III (Berlin-Wien 1924 = Darmstadt 1963) 634b - 635a.

14 G. DALMAN, Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch (Göttingen 1938) 310a. Sachlich sind beide Deutungen sinnvoll, s. DALMAN, aaO (A.11) 196-201.

15 So auch noch neuhebräisch, *ḥāṭin*² "packed olive" (R. ALCALAY, The Complete Hebrew - English Dictionary [Jerusalem 1970] 1881), aber so vielleicht schon altkanaanäisch, wenn Pap. Anastasi IV 8,11 *c3-di-n3* (W. HELCK, Die Beziehung Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. Ägyptologische Abhandlungen 5, Wiesbaden 1971, 510 Nr. 45) hierher zu stellen ist. Das Determinativ (GARDINER N 33) teilt es jedenfalls mit *ḡ.t* "Frucht

Die Versionen¹⁶ folgen dagegen sämtlich dem Parallelismus, lesen aber - mit einer Ausnahme - *ḥēleb* für *ḥālāb* und sollen darum nicht weiter verfolgt werden¹⁷. Die Ausnahme ist das Targum, das *caṭināw* mit ןײַׁׁ wiedergibt - "seine Brüste sind voll Milch"¹⁸. Man muß dem Targum eine gewisse Logik konzedieren, denn zu welchem anderen Körperteil verhält sich schon die Milch, wie das Mark zu den Knochen?¹⁹ Auch wird es den Konflikt zwischen Bibel und Biologie, der sich hier für unser Alltagsbewußtsein auftut, nicht übersehen haben²⁰ - es hat ihn nur auf seine Weise entschieden. Allein, dieser Konflikt ist ja gar nicht gegeben²¹.

Etymologisch ist dann althebräisch ןײַׁׁ nicht zu ןײַׁׁ I zu stellen, das in altkanaanäisch *caṭIn*²², *m.-h.* ןײַׁׁ und Ableitungen, klassisch-arabisch und neuarabisch *Caṭana* "gerben" und *Caṭina* "stinken, verrotten" und Ableitungen vorliegt, sondern zu ןײַׁׁ II²³, als dessen Grundbedeutung wir "Ort,

des Olivenbaumes", wie auch die sprachliche Herkunft; zur Gleichung äg. *d* = sem. *ṭ* siehe grundsätzlich O. RÖSSLER, Das Ägyptische als semitische Sprache, in: F. ALTHEIM und R. STIEHL, Christentum am Roten Meer I (Berlin/New York 1971) 262-326; vorsichtiger, doch in der Sache, um die es hier geht, gleich M. WEIPPERT, ZDPV 85 (1969) 49 und A. 90.

16 Eine Übersicht gibt BEER, aaO (A.8).

17 S. immerhin zum etymologischen Hintergrund der LXX A. CAQUOT, ThWAT II (1977) 949. Gegen das "Fett" hat aber schon Dillmann, aaO (A.7) geltend gemacht, daß es im Hebräischen nicht recht mit כֶּמֶן zusammenpasse.

18 Die Bedeutung "Melkeimer" (DILLMANN, aaO) dürfte aufgrund der hier behandelten Stelle konstruiert sein.

19 Hi 21,24b lautet: "und von Mark ist sein Gebein getränkt". So ist jedenfalls bei Beachtung der massoretischen Akzente zu übersetzen, auf deren Bedeutung für Fälle wie diesen D. KELLERMANN, ZDMG Suppl. III, 1 (Wiesbaden 1977) 131f aufmerksam macht; anders BOBZIN, aaO (A.8). ןײַׁׁׁׁׁׁ ist dann nach GENESIUS-KAUTZSCH § 121 d.d) aufzufassen.

20 Oder der Targumist hat einen Fall von männlicher Lactation gekannt oder erlebt; besonders ersteres ist, da GREENBLATT, aaO (A.1) auch einen Fall aus dem Talmud erwähnt, möglich.

21 S. o.

22 E.W. LANE, Arabic - English Lexicon I,5 (London 1874= New York 1956) 2083b - 2084b; H. WEHR, A₃ Dictionary of Modern Written Arabic, ed. J. MILTON COWAN (Wiesbaden 1971) 622. Dabei scheint es augenblicklich nicht möglich, die Bedeutungsentwicklung nachzuzeichnen - ob sie vom passiv-biologischen organischen Zerfallsvorgang zu dessen menschlich-aktiver Nutzung verlief? ob das Moment des Wässrigen von Anfang an mitgespielt hat, oder nicht? Hier wird wohl erst weiterzukommen sein, wenn eines fernen Tages der entsprechende Band des "Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache" vorliegt. Zu altkanaanäisch *caṭIn* s.o. A.15.

23 Natürlich ist die Aufteilung, wie sie hier vorgenommen wird, rein pragmatisch, und will weder für noch gegen einen Zusammenhang zwischen *caṭIn* I und II sprechen.

an dem flüssige Nahrung zur Verfügung steht" erschließen können, nach klassisch-arabisch ^catana und Ableitungen, davon noch neuarabisch ^caṭan "Ruheplatz von Kamelen bei einem Wasserloch"²⁴.

Wenn wir bedenken, daß unter antiken Lebensmittelversorgungsverhältnissen das "inanition - refeeding syndrome"²⁵ eher häufiger aufgetreten sein muß, als heutzutage, daß auch damals der wegen seiner anfänglich weitgehenden Symptomlosigkeit unerkennbare Hypophysentumor aufgetreten sein muß, hat es durchaus einige Wahrscheinlichkeit, mit T in Hi 21,24 bei ^catīn an die Bedeutung "Brustdrüse" zu denken.

Hi 21,24 ist dann zu übersetzen: "Seine Brüste sind voll Milch / und mit Mark getränkt ist sein Gebein".

-
- 24 WEHR, aaO (A.20); ^caṭan ist eben nicht einfach "Heerden-Lagerplatz" (so DILLMANN, aaO [A.7]) - das wäre rabad o.ä. -, sondern ein Lagerplatz mit der spezifischen Möglichkeit zur Aufnahme von Flüssigkeit. Diese Zusammenstellung ist alles andere als neu. Sie findet sich bereits bei Abū l-Walīd Marwān bei Ḡanāh, danach bei Abū Ibrāhīm Iṣḥāq bei Barūn, Ibn Ezra und Qimhī, s. P.WECHTER, Ibn Barun's Arabic Works on Hebrew Grammar and Lexicography (Philadelphia 1964), 111 und A.733. Qimhi zitiert allerdings Rabbi Jona (=b.Ganah), s. Rabbi Davidis Kimchi Radicum liber sive Hebraeorum Bibliorum lexicon ed. J.H.R. BIESENTHAL et F.LEBRECHT (Berlin 1847 = Jerusalem 1967), 261a. Dort auch ערבי für WECHTER י'שמעאל, und שמקבצין für שי'קבצו.
Natürlich hat DILLMANN recht, wenn er die abstraktionslose Gleichsetzung hebr. ^caṭīnīm = arab. a tān^{un} = "Heerdenlagerplätze" ablehnt. Aber selbstverständlich gehört neuhebräisch ^cātīn¹ "udder, teat" (ALCALAY, aaO [A.15]) zu ^cTN II, wenn dieser "Beleg" auch ohne argumentativen Wert ist.

- 25 Allerdings ist Hi 21,23f gewiß nicht von Hiob selbst die Rede, wie GREENBLATT, aaO (A.5) anzunehmen scheint, auch nicht unbedingt von einem Gottlosen (so CAQUOT, aaO [A.17]), sondern lediglich von einem Mann, dem es gut geht, und der dann stirbt.